

Der taucht was!

Tamsen-Ingenieur
Carsten Standfuß
baute sich ein U-Boot

SCHIFFBAU
Großauftrag für
die Meyer Werft

LUFTFAHRT
Neue Konzepte für die
Zukunft des Fliegens

MASCHINENBAU
Rekord-Jubilar bei
Baader in Lübeck



Außergewöhnlich

Dienstreisen sind ein fester Bestandteil unserer redaktionellen Arbeit, und es gibt Phasen, da sind wir mehr auf der Auto- und der Eisenbahn unterwegs als am Schreibtisch. Manchmal allerdings bleibt uns nur das Telefon, denn die Wege zu unseren Ansprechpartnern hier oben im Norden sind oft weit. Manchmal zu weit.

Bei unserem Porträt über Jens-Uwe Radloff war das der Fall. Der Mann war fast 70 Jahre lang für den Spezialmaschinenbauer Baader in Lübeck tätig und hat enorm viel zu erzählen, aber er sitzt im Norden von Norwegen, rund 2.800 Kilometer von Hamburg entfernt. Was ihn dorthin verschlagen hat und was er in seiner Zeit bei Baader alles erlebt hat, erzählte er uns in einem langen Telefonat. Das Ergebnis finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 20.

Ein ähnlich ungewöhnlicher Gesprächspartner war Carsten Standfuß. Der Ingenieur von Tamsen Maritim war uns aufgefallen, weil er in seiner Freizeit ein U-Boot gebaut hat. Kein Witz, es handelt sich tatsächlich um ein tauchfähiges U-Boot mit einer stattlichen Länge von 16 Metern, das schon mehrfach auf der Nord- und Ostsee im Einsatz war. Meine Kollegen Thomas Schwandt und Christian Augustin haben ihn besucht und eine starke Reportage mitgebracht, die Sie auf Seite 8 finden. Viel Spaß bei der Lektüre!

U. v. Frenz

FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

Ein ähnlich ungewöhnlicher Gesprächspartner war Carsten Standfuß. Der Ingenieur von Tamsen Maritim war uns aufgefallen, weil er in seiner Freizeit ein U-Boot gebaut hat. Kein Witz, es handelt sich tatsächlich um ein tauchfähiges U-Boot mit einer stattlichen Länge von 16 Metern, das schon mehrfach auf der Nord- und Ostsee im Einsatz war. Meine Kollegen Thomas Schwandt und Christian Augustin haben ihn besucht und eine starke Reportage mitgebracht, die Sie auf Seite 8 finden. Viel Spaß bei der Lektüre!

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: von.frenz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Stephan Hochrebe, Nadine Keuthen,

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

Anja von Marwick-Ebner, Tanja Wessendorf, Hans Joachim Wolter

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Druck:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Geldern

• **Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de
Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **ISSN:** 2191-4923

INHALT

TITELTHEMA

8 Technik-Begeisterung Seinen großen Traum erfüllte sich Carsten Standfuß selbst – mit dem Bau eines U-Boots für Tauchgänge in Nord- und Ostsee.

NORD VOR ORT

4 Riesen-Erfolg Die Disney Cruise Line hat die Meyer Werft mit dem Bau von vier weiteren Kreuzfahrtschiffen beauftragt

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Den eigenen Nachlass sicher regeln – Welche Gesundheitskurse Krankenkassen bezuschussen

BILDUNG

14 Ausbildung „lüttling“ ermöglicht es vielen Schülern, eigene Projekte zu verwirklichen und sich beruflich zu orientieren

REPORT

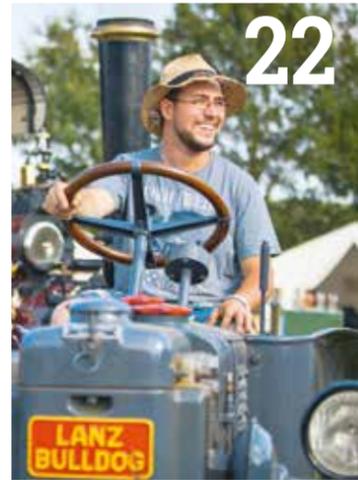
16 Luftfahrt Im Hamburger ZAL wird für die Zukunft des Fliegens geforscht. Rund 850 Spezialisten sind hier tätig



BREIT AUFGESTELLT: Die Forscher im Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung beschäftigen sich auch mit Robotern und KI.



PRAXISNAH: So bereiten Schulen und Betriebe optimal aufs Berufsleben vor.



GEFRAGT: Im Freilichtmuseum Kiekeberg ist Trecker-Parade.

MITARBEITER DES MONATS

20 Lebende Legende Jens-Uwe Radloff war fast 70 Jahre für Baader tätig – auch in Norwegen

NORD-KOMMENTAR

21 Politik Nico Fickinger zur anstehenden Tarifrunde der deutschen M+E-Industrie

FREIZEIT

22 Technische Raritäten Südlich von Hamburg, im Kiekeberg-Museum, findet das traditionelle Dampf- und Traktorentreffen statt

23 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

ZAHLEN & FAKTEN

24 Industrie Diese deutschen Industriebranchen gehören zu den besten der Welt

MENSCHEN ...

26 ... zwischen Ems und Oder

Variovac, Still und Neptun Werft ausgezeichnet – Chefwechsel bei Leda – Viele Firmenteams sportlich erfolgreich – Erfreuliches von Airbus und Premium Aerotec – Alfa Laval mit neuer Zentrale – Nachgefragt: Schwimmen Sie gern?

NORDLICHT

32 Volksfest Die Dithmarscher Kohltage lassen die ganze Region kopfstehen

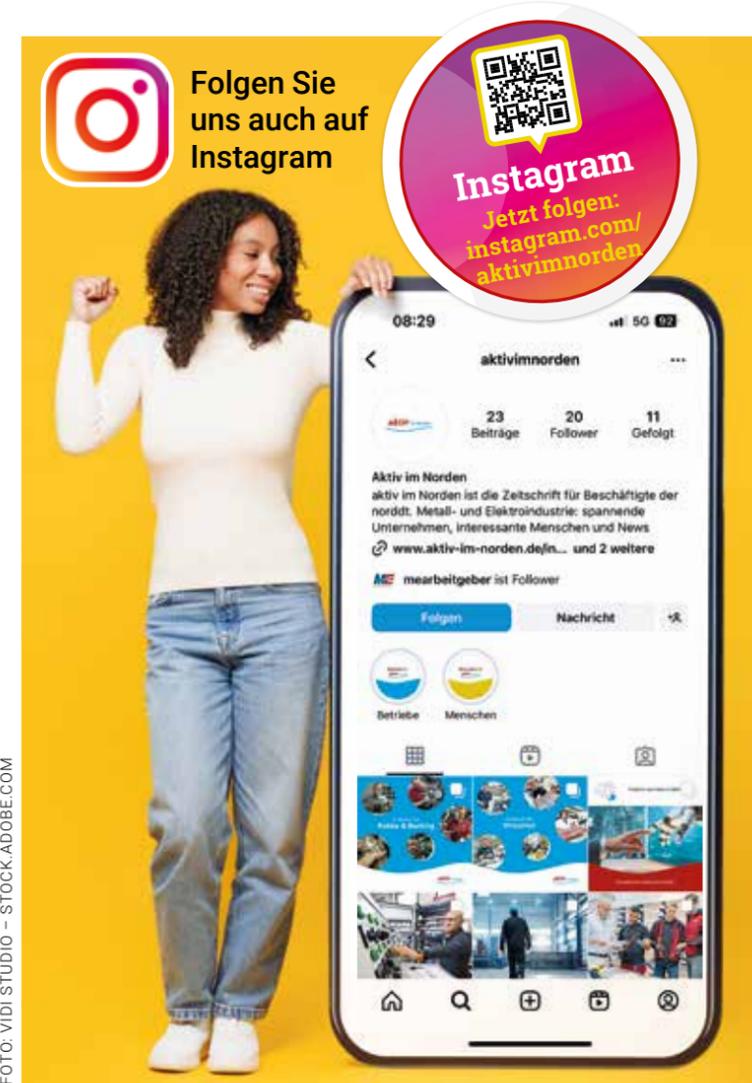


FOTO: VIDI STUDIO – STOCK.ADOBE.COM

Größter Auftrag der Firmengeschichte



AUSGEDOCKT: Die „Disney Treasure“ beim Verlassen der riesigen Schiffbauhalle in Papenburg.



HANDELSEINIG: Seniorchef Bernard Meyer (rechts vorne) und sein Geschäftsführerkollege Thomas Weigend (hinten) mit Thomas Mazloum und Sharon Siskie von Disney Cruise Line.

Die Meyer Werft, die 1795 gegründet wurde, baut vier weitere Schiffe für Disney Cruise Line

Die Meyer Werft und Disney Cruise Line setzen ihre langjährige Partnerschaft fort: Das Papenburger Unternehmen wird für die amerikanische Disney-Tochter vier weitere Schiffe bauen, die zwischen 2027 und 2031 abgeliefert werden sollen. Seniorchef Bernard Meyer unterzeichnete Anfang August eine entsprechende Vereinbarung. Diese hat nach Auskunft der Geschäftsführung den höchsten Auftragswert in der 229-jährigen Geschichte der Werft. „Nun haben wir insgesamt acht Schiffe für Disney in den Auftragsbüchern“, sagte Bernard Meyer. „Das reflektiert das Vertrauen in unsere Fähigkeiten und die harte Arbeit unseres gesamten Teams.“

Die ersten Aufträge von Disney kamen 2007

Mit dieser Bestellung aus den USA hat sich die Auftragslage der Werft deutlich erhöht. Nach Angaben des Unternehmens stehen nun zehn Kreuzfahrtschiffe, ein Forschungsschiff sowie der Stahlbau von vier Offshore-Konverterplattformen im Orderbuch der Papenburger. Das Gesamtvolumen der Aufträge liegt laut Bernard Meyer bei über 11 Milliarden Euro.

Disney Cruise Line wurde 1995 gegründet und hat aktuell fünf Kreuzfahrtschiffe sowie eine private

Insel in den Bahamas. Diese verfügt über einen exklusiven Hafen, in dem die Schiffe anlegen können. Zielgruppe der Reederei sind in erster Linie Familien mit Kindern.

Die ersten Neubau-Aufträge von Disney erhielt die Meyer Werft im Jahr 2007. Sie betrafen die „Disney

11

Milliarden Euro hat die Werft derzeit im Orderbuch

Dream“ und die „Disney Fantasy“, die jeweils eine Länge von 340 Metern und eine Vermessung von etwa 130.000 BRZ haben. Damit waren sie damals die größten Kreuzfahrtschiffe, die bis dahin in Deutschland gebaut wurden.

Noch etwas größer ist die „Disney Treasure“, die vor einigen Wochen in Papenburg ausgedockt wurde. Sie hat eine Länge von 341 Metern, 1.240 Kabinen und eine Vermessung von 144.000 BRZ. Der Oceanliner wird wie sein Schwesterschiff, die „Disney Wish“, mit Flüssigerdgas (LNG) angetrieben, das als relativ umweltfreundlich gilt. Die Überführung in Richtung Nordsee soll bereits im September stattfinden.

CLEMENS VON FRENTZ

ØRSTED

Riesenaaku für Rekord-Windpark

Hamburg. Der dänische Windkraft-Konzern Ørsted baut einen der größten Batteriespeicher Europas. Einsatz finden wird er im Windpark „Hornsea 3“ vor der ostenglischen Küste. Das System arbeitet mit Technik des US-Autobauers Tesla und verfügt über eine Kapazität von 600 Megawattstunden, was dem täglichen Stromverbrauch von 80.000 britischen Haushalten entspricht. „Hornsea 3“ hat eine Gesamtleistung von 2,9 Gigawatt und wird damit nach der Fertigstellung der größte Offshore-Windpark der Welt sein.

NEXPERIA

Millionen-Investment



Hamburg. Der Halbleiter-Hersteller Nexperia will an seinem Standort Hamburg 184 Millionen Euro investieren, um die nächste Generation hochleistungsfähiger Wide-Bandgap-Halbleiter (WBG) zu entwickeln und eine entsprechende Infrastruktur für die Fertigung aufzubauen. Das teilte Deutschland-Chef Achim Kempe auf der 100-Jahr-Feier des Unternehmens mit.

Faszination Seefahrt

Warum schwimmt ein Schiff? Wie wird es gebaut? Alles dazu und zu den Kräften des Meeres zeigt die neue Dauerausstellung „Schiffswelten“ – zu sehen im Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven. dsm.museum



FOTO: DSM/NICOLE WERNER

ERBRECHT

Testament? Einfach machen!

Es ist recht unkompliziert, den eigenen Nachlass zu regeln

Auch wenn es nicht unbedingt angenehm ist, Dinge rund um den eigenen Tod zu regeln, sollte man sie doch rechtzeitig angehen. Ein Testament zu machen, gehört dazu. Das ist auch nicht sonderlich kompliziert: Im Grunde benötigt man dazu nur – einen Zettel und einen Stift.

Denn: Komplett handgeschrieben muss das Testament auf jeden Fall sein, damit es gilt. In dem Dokument

legt man fest, wer erben soll. Ebenfalls nötig: Ort, Datum, Unterschrift und eine Überschrift wie „Testament“ oder „Mein Letzter Wille“. „Dadurch wird klar, dass es nicht nur dahingeschrieben ist, sondern dass sich jemand wirklich Gedanken gemacht hat“, sagt Jan Bittler von der Deutschen Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge.

Alternativ kann man das Testament auch beim Notar aufsetzen

lassen, dann muss man es nur noch unterschreiben. In so einem Fall spricht man vom „notariellen Testament“. Das kostet, kann aber sinnvoll sein, wenn komplexe Sachverhalte zu regeln sind.

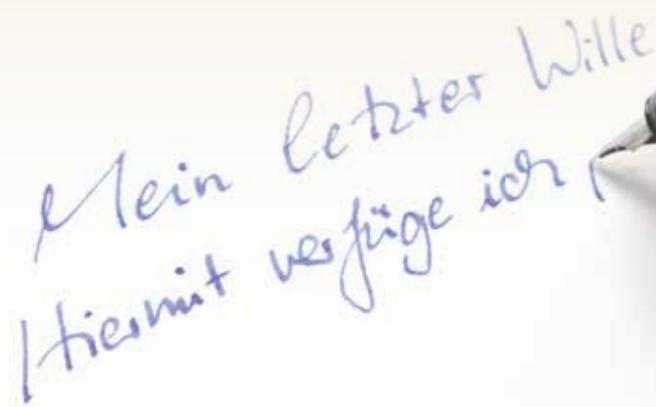
Amtliche Verwahrung ist sicher – und nicht besonders teuer

Wer seine Meinung im Laufe der Zeit ändert, kann das Papier einfach zerreißen und ein neues Testament schreiben. „Das ist sicherer, als Passagen durchzustreichen und zu ersetzen. Da weiß man am Ende nie, wer das geändert hat“, rät Bittler.

Das fertig verfasste Testament kann man dann zum Beispiel einer vertrauenswürdigen Person übergeben. Bittler hat da aber einen praktischen Tipp: „Ich würde empfehlen, das Schreiben in die amtliche Verwahrung beim Nachlassgericht zu geben. Das kostet derzeit 93 Euro, für zwei Eheleute mit einem gemeinsamen Dokument 111 Euro. So sind Sie ganz sicher, dass das Testament nicht irgendwie abhandenkommt.“ Und wenn jemand verstirbt, wird automatisch im Zentralen Testamentsregister der Bundesnotarkammer in Berlin abgefragt, ob für diesen Menschen ein Testament hinterlegt ist.

TANJA WESSENDORF

FOTO: JEANNETTE DIETL – STOCK.ADOBE.COM



Export
54,7

Milliarden Euro Wert hatten die Waren, die Hamburg im Jahr 2023 exportierte. Wichtigste Exportgüter waren Luftfahrzeuge und Mineralölerzeugnisse. Die Haupt-Zielländer: USA, China, Frankreich und Indien

GESUNDHEIT

So bleibt man günstiger fit

Vorbeugen ist besser als heilen – deswegen bezuschussen die Krankenkassen ganz verschiedene Gesundheitskurse



FOTO: CATERINA TRIMARCHI – STOCK.ADOBE.COM

Etwa jeder dritte Erwachsene in Deutschland hat „Rücken“, etwa jeder Zehnte fühlt sich depressiv: Das zeigt der Gesundheitsatlas der AOK. So weit muss es aber nicht unbedingt kommen – zum Glück kann man einigen Beschwerden gut vorbeugen.

Zuschuss für zwei Kurse pro Kopf und Jahr

Auch die Krankenkassen haben das längst erkannt, deshalb bieten sie viele Präventionsmaßnahmen an. Dazu gehören auch Zuschüsse zu Gesundheitskursen. „Die Renner

bei uns sind da die Bewegungskurse, vor allem Wirbelsäulengymnastik oder Rückenschule, gefolgt von Entspannungstraining und Stressmanagement – darunter fällt zum Beispiel auch Yoga“, sagt Dr. Sabine Voermans. Sie leitet das Gesundheitsmanagement beim Marktführer Techniker Krankenkasse.

Die gesetzlichen Kassen sind verpflichtet, ihren Versicherten Angebote für die Prävention zu machen. Wie sie diese im Einzelnen ausgestalten, steht den Kassen allerdings frei. Daher ist es unterschiedlich, welche Kosten für welche Gesundheitskurse in welcher

PRÄZISE ÜBUNGEN: Ein Pilates-Kurs am Strand. Ob hier Teilnehmerinnen einer Präventionsreise zu sehen sind, ist nicht bekannt.

Höhe übernommen werden. In der Regel werden zwei Kurse pro Kopf und Jahr sehr kräftig bezuschusst. Seit Corona gilt dies übrigens auch für Online-Kurse.

Die gesetzlichen Kassen dürfen allerdings nur Kurse fördern, die von der Zentralen Prüfstelle Prävention (ZPP) zertifiziert sind: Damit haben alle diese Kurse den gleichen hohen Qualitätsstandard. Im Zweifelsfall sollte man vor einer Kursbuchung mit seiner Kasse abklären, ob sie einen Zuschuss gewährt und wie hoch dieser ist.

Gesunde Übungen auf Präventionsreisen

Die Anmeldung allein genügt dann natürlich nicht, um den Zuschuss zu kassieren. Man muss per Teilnahmebescheinigung nachweisen, dass man bei mindestens 80 Prozent der Kurstermine mitgemacht hat. Bei reinen Onlinekursen muss man sogar zu 100 Prozent dabei sein. Die Bescheinigung reicht man dann bei der Kasse ein.

Wer im Alltag keine Zeit hat oder einfach keine passenden Kurse in der Nähe findet, nutzt gerne mal einen Urlaub, um sich fit und gesund zu halten. Auch das wird von manchen Kassen gefördert – in Form von sogenannten Gesundheits- oder Präventionsreisen. Allerdings beschränkt sich die Förderung da auf die Gesundheitskurse im Rahmen solcher Reisen. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung bezahlt der Teilnehmer selbst. Auch diese Kurse müssen von der ZPP zertifiziert sein. Und auch hier gilt: Für die Finanzspritze muss die Teilnahme an den Gesundheitsmaßnahmen bescheinigt werden. URSULA WIRTZ

Ein Mann taucht ab

Schiffbauingenieur Carsten Standfuß ist seit seiner Jugend fasziniert von technischen Herausforderungen. Mit dem Bau eines eigenen U-Boots erfüllte er sich einen Traum

Das Urteil des Vaters fiel denkbar knapp aus: „Das Ding wird dich umbringen.“ Mit diesen Worten reagierte der gestandene Kapitän auf die Idee seines halbwüchsigen Sohnes, ein kleines U-Boot zu bauen und damit auf Tauchfahrt zu gehen.

Doch der Filius ließ sich nicht irritieren. Er baute sein U-Boot in geplanter Originalgröße von drei Meter Länge – wenn auch zunächst nur als Modell aus Schnee und Eis im Garten des Elternhauses unweit von Bremen.

„Damals war ich noch Schüler und stand kurz vor dem Abitur“, erzählt Carsten Standfuß. „Aber technische Extreme haben mich immer schon fasziniert.“

Erst sei es die Raumfahrt gewesen, später kamen die Segelfliegerei und das Tauchen hinzu. „Raumschiffe und U-Boote sind ähnlich“, sagt der heute 59-Jährige. „Sie bewegen sich in einer für den Menschen feindlichen drei-

dimensionalen Umwelt und müssen daher technisch besonders ausgeklügelt sein.“

Das Schneemodell schmolz dahin, aber das Mini-U-Boot nahm bald reale Gestalt an. Auf den Namen „Sgt. Pepper“ getauft, fand es als damals kleinstes Unterwasserfahrzeug der Welt Eingang ins „Guinness-Buch der Rekorde“. Das nötige Wissen hatte Standfuß sich im Leistungskurs Maschinenbau am Technischen Gymnasium angeeignet und aus Unmengen von alter und neuer Fachliteratur. Diese stapelt sich bis heute in den heimischen Bücherregalen.

Das Schiffbau-Studium an der Hochschule Bremen absolvierte er nach eigenen Worten „zügig“.



AM KRANHAKEN: Das U-Boot, damals noch blau lackiert, hat eine Länge von 16 Metern und ein Gewicht von fast 60 Tonnen.

AUF DEM MEER: Carsten Standfuß auf seinem U-Boot bei einer Fahrt auf der Ostsee.

So blieb genügend Zeit, um sich intensiv mit dem zu befassen, was auch viele Taucher in der Tiefe reizt: Schiffswracks.

Sie wurden zu einer echten Leidenschaft für Standfuß. Dabei ging es ihm nicht um verborgene Schätze, er fand es „viel spannender, herauszufinden, um welches Schiff es sich handelt, wo es herkam und wohin es wollte“.

Er begann, akribisch Daten zu sammeln über geortete und vermutete Wracks. Fündig wurde er in der Fachliteratur und bei Fahrten mit dem Mini-U-Boot, das bis zu 60 Meter tief tauchen konnte. Heute enthält die einzigartige Datenbank des Ingenieurs über 40.000 Wracks in der Nord- und Ostsee. Jedes dieser Objekte ist rot markiert auf Seekarten, die bei ihm daheim wie auf einem Kleiderständer griffbereit aufgehängt sind.

Mit jedem neuen Wrack wuchs der Enthusiasmus von Standfuß. Und er lernte: „Wenn man mehr über die Wracks erfahren möchte, muss man zu ihnen abtauchen.“ So entstand langsam die Idee, ein größeres U-Boot zu bauen. Aus der Idee wurde ein Plan, und aus dem Plan ein Projekt. Standfuß, der nach dem Abi Schiff- >>

FOTOS: PRIVAT (2)

>> bau studiert und auf einer Werft an der Weser angeheuert hatte, eignete sich in kurzer Zeit ein enormes Fachwissen an, fertigte unzählige Entwürfe und hatte am Ende ein klares Konzept: Das U-Boot sollte eine Länge von 16 Metern, ein Gewicht von 58 Tonnen und eine Nenntauchtiefe von 250 Metern haben.

Am 7. Juli 2000 startete der Bau. Als der wichtigste Part sollten

AUFGEBOCKT: Nach mehr als zehn Jahren im Einsatz wird die „Euronaut“ zurzeit gründlich gewartet.

sich das notwendige Material und ein geeigneter Bauplatz erweisen. Letzterer fand sich durch einen glücklichen Umstand auf einer kleinen Werft, wo es einen ungenutzten Helgen gab.

Haus verkauft, um das U-Boot zu bauen

Um den Arbeitsweg dorthin kurz zu halten, verkaufte Standfuß kurzerhand sein Haus und mietete sich eines neben der Werft. Ebenso entschlossen machte er sich daran, das technische Equip-

ment und die Materialien zu organisieren. Dabei halfen ihm nicht nur sein Know-how, sondern auch viele Firmkontakte. Unter anderem zu einem Batterie-Service, der die Akkus, die Standfuß für sein U-Boot brauchte, günstig zum Selbstkostenpreis abgab.

Später wurde Ebay zur wahren Fundgrube. „Dort bin ich auf diverse Schnäppchen gestoßen“, verrät Standfuß. Als sich beispielsweise zeigte, dass die Sitze eines VW Passat nicht brandfest genug waren für ein U-Boot, fand der Konstrukteur bei Ebay die Vorder-

sitze eines verunfallten Audi TT. Konkret: „Blaue Ledersitze mit Heizung und Airbag“, wie Standfuß erzählt. Über diesen Coup freut er sich heute noch.

Viele Kuriositäten komplettieren die Liste. So erstand er auf einem Flohmarkt 20 Deckenleuchten zum Stückpreis von 1 Euro und auf einer Werft explosionsgeschützte

Tankerleuchten, die ausrangiert wurden. Der Höhenmesser stammt aus dem Cockpit einer MIG 17, einem sowjetischen Jagdflugzeug, und der Reservekreiselkompass aus einem DC10-Jet.

Aus den geplanten fünf Jahren Bauzeit wurden schließlich zwölf. „Das war aber kein Nachteil“, so Standfuß. „Denn so blieb die Bauzeichnung über einen langen Zeitraum lebendig, und es konnten zahlreiche neue Erkenntnisse und Verbesserungen einfließen.“

Trotzdem war die Spannung groß, als das U-Boot am 7. Juli 2012 auf den Namen „Euronaut“ getauft (Standfuß: „Ich bin überzeugter Europäer“) und zu Wasser gelassen wurde. Würde es tatsächlich schwimmfähig sein und sich wie berechnet verhalten?

Der erste Tauchgang wurde in einem 20 Meter tiefen Baggersee absolviert. Er verlief ohne Probleme. Der Druckkörper mit einem Durchmesser von 2,50 Metern, der eine 22 Millimeter dicke Stahlwand hat, schwimmt und bleibt auch aufgetaucht fast komplett unter der Wasserlinie.

Die „Euronaut“ ist für eine Vier-Mann-Besatzung ausgelegt. Anfangs kamen und gingen die Crewmitglieder, fast immer >>



STAHLBAU: Die Sektionen für den Druckkörper wurden einzeln gefertigt und dann zusammengesetzt.



DURCHBLICK: Standfuß in seinem U-Boot. Donald Duck (Foto rechts) fährt immer mit.



AUSSTIEG: Zur Untersuchung von Wracks können Taucher das U-Boot über eine Öffnung im Rumpf verlassen.



AUF DEM AUTOSITZ DURCHS MEER: Schiffbauingenieur Standfuß im Kommandostand der „Euronaut“.

>> Taucher und Techniker im Wechsel. Später sind es zumeist ehemalige U-Bootfahrer der Marine, die die Unterwasserfahrt nicht losließ.

Standfuß' U-Boot ist im deutschen Seeschiffsregister eingetragen und kann wie ein gewöhnliches Sportboot betrieben werden. „Für diesen speziellen Fall existieren keine Vorschriften“, wundert sich Standfuß noch immer. „Es genügt der Sportbootführerschein.“

Den Sportboot-Versicherern ist die „Euronaut“ bis heute nicht geheuer. Sie verweigern den Ver-

ALLES IM BLICK: Mithilfe eines Kameramasts kann der U-Boot-Fahrer auch im abgetauchten Zustand sehen, was sich an der Oberfläche tut.

sicherungsschutz. Aber auch dafür gab es eine Lösung – eine professionelle Frachter-Haftpflicht-Versicherung sprang ein.

In puncto Sicherheit gibt es für Standfuß keine Kompromisse. Er bezeichnet sein U-Boot als „ultrastabil“. Sollte in der Technik etwas ausfallen, was immer mal wieder vorkomme, dann böten die Bedingungen im Bootskörper genug „Ruhe und Zeit“, um den Defekt zu beheben.

In einem akuten Notfall würde eine konstruktive Sicherheitsvorkehrung greifen. Unter dem Rumpf sind tonnenschwere Metallplatten befestigt, die bei Bedarf gelöst werden können. Der natürliche Auftrieb brächte die Crew sicher zurück an die Wasseroberfläche.

Im Vorschiff befindet sich eine Dekompressionskammer samt Ausstiegsöffnung, die es Tauchern erlaubt, das U-Boot in der Tiefe zu verlassen und ein Wrack aus der Nähe zu untersuchen. Bei einer Reichweite von maximal 300 Seemeilen sind Forschungsfahrten bis zu sieben Tagen möglich.

Diese führen Standfuß nicht nur in die Nord- und Ostsee. 2023 ging es mit einem kleineren Drei-Mann-U-Boot eines Freundes, das er für diesen entworfen hatte, im Schweriner See in die Tiefe, um das Rätsel um ein 1945 abgestürztes deutsches Jagdflugzeug vom Typ Focke-Wulf Fw 190 zu lösen.

„Wir haben das völlig zerstörte Wrack aufgespürt, fotografiert und damit das Schicksal des Flug-

zeugs bestätigt“, erzählt Standfuß mit erkennbarem Stolz.

Im Jahr 2012, als die „Euronaut“ die ersten Härtetests erfolgreich absolviert hatte, legte der Schiffbauingenieur in seiner beruflichen Karriere einen neuen Kurs an. Er wechselte auf die Rostocker Werft Tamsen Maritim, auf der unter anderem Behörden- und Spezial-

schiffe entstehen. Dort leitete er lange die Abteilung Neubau, war zuständig von der Entwicklung bis zur Fertigstellung der Objekte. Nach einer firmeninternen Umstrukturierung ist er nun Leiter der

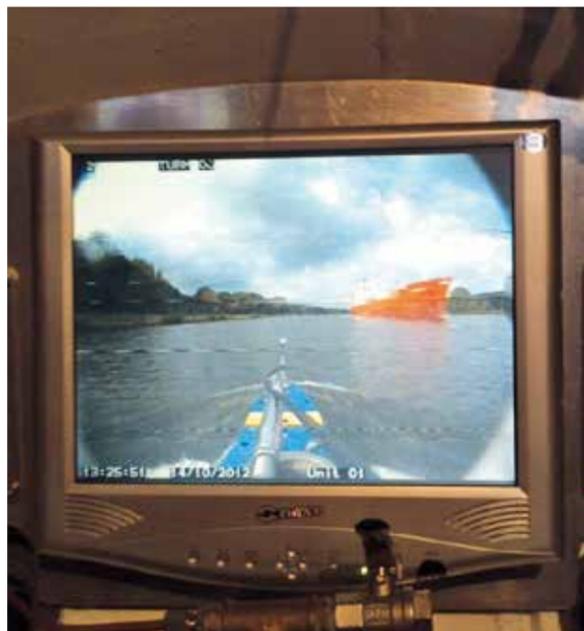
ARBEITSPLATZ: Als Leiter der Projektierung bei Tamsen Maritim ist Ingenieur Standfuß (Mitte) regelmäßig im Austausch mit seinen Kollegen.

Projektierung – ein Job, in dem er von seinen Erfahrungen beim U-Boot-Bau enorm profitiert.

Die Werft in Rostock-Gehlsdorf wurde auch für die „Euronaut“ zum Heimatstützpunkt. Gegenwärtig ist das U-Boot gedockt und wird in unzähligen freien Stunden aufwendig überholt.

Fast zehn Jahre im Einsatz und ohne Unterbrechung im Wasser, das hinterlässt Spuren. So hat unter anderem der Batterie-Pack an Bord seinen Leistungszenit inzwischen überschritten und muss ersetzt werden. Ein ziemlicher Brocken im Budget. Um diesen aus dem Weg zu räumen, wäre ein Sponsoring, privat oder von Unternehmen, sehr hilfreich.

THOMAS SCHWANDT



WEIT GEREIST: Das U-Boot musste zunächst einige Kilometer über Land transportiert werden (oben links), aber der erste Sonnenaufgang auf dem Meer entschädigte für alle Strapazen.

KEIN UNFALL: Standfuß hat die „Euronaut“ schräg abgesenkt, um an die Unterseite des Hecks zu gelangen.

ÜBERWASSERFAHRT AUF DER OSTSEE: Carsten Standfuß im Turm seines U-Bootes.

OPTISCHE KONTROLLE: Die Außenaufnahmen des Kameramasts werden auf einen Monitor im Kommandostand übertragen. Das lässt die Freiwache ganz entspannt ruhen.

FOTO: PRIVAT (7); CHRISTIAN AUGUSTIN

FACHKRÄFTE
Lücke wird größer

Der Fachkräftemangel bleibt ein Problem. Bis 2027, so prognostiziert eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), fehlen rund 730.000 Fachkräfte in Deutschland. Vor allem in den sozialen Berufen wird die Fachkräftelücke immer größer, aber auch im naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

DIGITALISIERUNG
Tablets im Unterricht



Rund 50 Prozent der Schüler an Grund- oder weiterführenden Schulen nutzen im Unterricht Tablets. In den westdeutschen Ländern sind es deutlich mehr (54,1 Prozent) als in den ostdeutschen (35,8 Prozent).

MATHEMATIK
Rückgang

Mathematik ist das Fach, in dem sich Deutschlands Schüler besonders schwer tun: Laut einer aktuellen Studie haben die mathematischen Leistungen bei der Gruppe der 15-Jährigen zwischen 2012 und 2022 um 39 Punkte abgenommen. Das entspricht einem Kompetenzrückstand von einem kompletten Schuljahr.



FOTOS: NILS HEITMANN (6)



Smarter Nachwuchs

Die Teilnehmer des Programms „lüttIng – Technik trifft Schule“ präsentierten ihre Ideen

Von der smarten Wetterstation über sensorgesteuerte Klassenräume bis zur selbst entwickelten KI-Anwendung: Die monatelange Projektarbeit von über 100 Schülern aus sechs Hamburger Schulen im Rahmen des Programms „lüttIng – Technik trifft Schule“ wurde nun nach dem Ende der aktuellen Staffel mit einer feierlichen Abschlussveranstaltung in Hamburg-Wilhelmsburg gewürdigt.

Ermöglicht durch die Nordmetall-Stiftung

Das Konzept von „lüttIng“ wurde vor vielen Jahren entwickelt und hat sich auch diesmal bewährt: Schulen kooperieren für die Dauer eines Schuljahrs mit Unternehmen und werden von ihnen mit Know-how

„Praxisbezug macht das Lernen leichter

Kirsten Wagner, Geschäftsführerin Nordmetall-Stiftung

und aktiver Unterstützung versorgt, um ein technisches Produkt zu entwickeln. Auch Universitäten stehen den Schulen als Kooperationspartner zur Seite. So steht „lüttIng“ für praktische Berufsorientierung, von der beide Seiten profitieren.

Ermöglicht wird das Programm durch die Nordmetall-Stiftung und die Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, umgesetzt wird es vom Bildungswerk der Wirtschaft für Hamburg und Schleswig-Holstein.

In diesem Jahr waren folgende Schulen dabei: das Marion Dönhoff Gymnasium, die Stadtteilschule Öjendorf, die Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg, die



FLOTTER FLITZER: Adrian Nieländer mit dem selbst gebauten Elektrofahrzeug seines Teams von der Stadtteilschule Wilhelmsburg.

Stadtteilschule Wilhelmsburg sowie das Friedrich-Ebert- und das Immanuel-Kant-Gymnasium.

Enge Zusammenarbeit mit Unternehmen

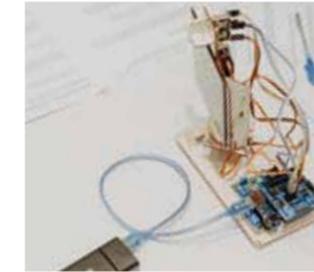
Die Schüler stellten ihre Ergebnisse in Pitches vor und präsentierten die Projekte an Infoständen. Das Spektrum reichte von sensorgestützten Smart-Classrooms über digitale Wetterstationen auf dem Schulhof und KI-Anwendungen bis hin zu technischen Modellen wie Elektrofahrzeugen und Photovoltaik-Modellen im Kleinformat.

Die rund 70 Gäste des Events zeigten großes Interesse, und auch Hamburgs Bildungssenatorin Ksenija Bekeris war angetan von dem Engagement der Schüler und der Wirkung des „lüttIng“-Konzepts.

„Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen ist eine echte Bereicherung für die Berufsorientierung an unseren Schulen“, sagte sie.

Abgerundet wurde der Nachmittag durch die Übergabe der Zertifikate an die Lehrer und Schüler sowie einer Danksagung an die Jury.

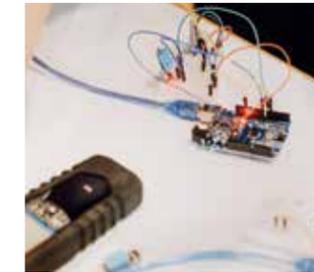
CLEMENS VON FRENTZ



HIGHTECH: Element für eine spezielle Solaranlage.



MIT SOLARSTROM: Modell eines Hauses mit PV-Dach.



SELBST ENTWICKELT: Sensor für einen „Smart-Classroom“.



STARKE TRUPPE: Die Teilnehmer kamen aus sechs verschiedenen Hamburger Schulen.

EVENTS
Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Meine Ausbildung – dein next level bei Dräger in Lübeck



Du suchst einen Beruf, bei dem du etwas erreichen kannst, und willst helfen, Leben zu retten? Hier hast du die Möglichkeit, mehr über duales Studium, Ausbil-

dung und andere Karrierechancen bei Dräger zu erfahren. Drei Angebote stehen zur Auswahl.

1. Für Interessenten an einer Ausbildung:
Online | 17.09. | 09:30-10:15 | 14-19 Jahre
Gestalte mit einer Ausbildung bei Dräger in Lübeck die Sicherheit der Zukunft mit und erschaffe gemeinsam mit uns „Technik für das Leben“. Erlebe, was man bei uns macht als Produktdesigner, Chemielaborant, Elektroniker, Mechatroniker oder als Fachinformatiker.

2. Für Interessenten an einem dualen Studium:
Online | 18.09. | 10:00-10:45 | 16-19 Jahre
Gestalte mit einem dualen Studium bei Dräger die Zukunft mit und erschaffe gemeinsam mit uns „Technik für das Leben“. Erlebe, was man bei uns macht im dualen Studium von Medizintechnik, Maschinenbau, Computer Science oder Elektrotechnik.

3. Für Mädchen und Frauen, die sich über eine Karriere im MINT-Bereich informieren wollen:
Online | 25.09. | 11:00-11:45 | 14-19 Jahre
Wir setzen uns dafür ein, dass ihr eure Perspektive im MINT-Bereich erkennt. Denn noch immer entscheiden sich zu wenige Frauen für naturwissenschaftlich-technische Berufe. Zur Lösung aktueller Herausforderungen wie Klimawandel oder Digitalisierung sind weibliche Stärken gefragt. Erlebe, was man bei uns macht als Produktdesignerin, Chemielaborantin, Elektronikerin, Mechatronikerin oder Fachinformatikerin oder in unseren dualen Studiengängen.

Weitere Infos: nordbord.de/events.html

FOTO: DRÄGER

Forschen für die Zukunft des Fliegens

Vor 15 Jahren wurde in Hamburg das ZAL gegründet, ein einmaliges Zentrum für angewandte Luftfahrtforschung. Hier arbeiten rund 850 Experten an neuen Konzepten und Technologien



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN, TRILUX/MEINSCHÄFER, DLR, ZAL (2)

Als 1914 im US-Bundesstaat Florida der weltweit erste Linienflug für Passagiere stattfand, brauchte das Flugzeug über 20 Minuten für die Strecke von 35 Kilometern. In den 110 Jahren danach entwickelt sich der Flugverkehr in einem Tempo, das für die damaligen Pioniere unvorstellbar war. Experten rechnen für das Jahr 2030 weltweit mit 5,64 Milliarden Passagieren – eine Steigerung von rund 30 Prozent gegenüber 2018.

Bewältigen lässt sich dieses Wachstum nur durch technischen Fortschritt und intensive, interdisziplinäre Forschung. Aus dieser Überlegung heraus wurde 2009 in Hamburg das Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung (ZAL) als neutrale Forschungsplattform gegründet. Hier können kleine mittelständische Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen und Industrie gleichberechtigt zusammenarbeiten.

Neun Gesellschafter im Gründer-Konsortium

Zu den neun Gründungsgesellschaftern gehörten unter anderem – mit einem Anteil von jeweils rund 20 Prozent – die Airbus Operations GmbH, die Lufthansa Technik AG, die Hansestadt Hamburg und der ZAL Förderverein. Außerdem war das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) mit rund 10 Prozent beteiligt.

Das Konzept ging auf, der Andrang war groß. So groß, >>

HOHER BESUCH:

Zur Einweihung des Anbaus (Bild oben, links) kam auch Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher, hier mit DLR-Chefin Anke Kaysser-Pyzalla und ZAL-CEO Roland Gerhards (rechts).



OFFENES HAUS:

Das ZAL-Konzept „Open Innovation“ wurde auch architektonisch konsequent umgesetzt: Die Hallen, Labore und Büros sind durch offene Gänge miteinander verbunden.



VIRTUELLETOUR:

Die DLR-Direktoren Björn Nagel (links) und Gerko Wende zeigen ein digitales Modell ihrer Räumlichkeiten im ZAL-Anbau.



DER „MAKERS' SPACE“: Dieser Bereich ist mit seiner Ausstattung an Klein- und Großwerkzeugen der Ort, wo Prototypen und Demonstratoren entstehen.

>> dass wenige Jahre nach der Eröffnung im März 2016 ein Anbau beschlossen wurde, der in Rekordzeit errichtet und nun feierlich eingeweiht wurde.

Dank der Erweiterung wuchs die Fläche des ZAL auf insgesamt 34.000 Quadratmeter, auf denen über 30 Partner aus Industrie und Wissenschaft arbeiten – darunter Airbus, Lufthansa Technik, Diehl Aviation, Dassault Systèmes, das Fraunhofer-Institut, die Hamburger Hochschulen und das DLR.

Airbus entwickelt Wasserstoff-Flieger

Mit rund 850 Fachleuten forschen sie an Themen wie Automation und Robotik, Digitalisierung, smarte Kabinenauslegung und Kabinenakustik. Zudem bietet das haus-eigene Fuel Cell Lab den Experten optimale Voraussetzungen, die Nachhaltigkeit in der Luftfahrt voranzutreiben.

So arbeitet beispielsweise Airbus an innovativen Antriebskonzepten, die auf Wasserstoff basieren. Die



FOTOS: ZAL (6)

INNOVATION: 2020 wurde das „AI Aviation Lab“ im ZAL eröffnet, ein interaktiver Experimentier-raum für die Entwicklung von KI-Prototypen.

Pläne des Konzerns sind durchaus ambitioniert, das Unternehmen will bis 2035 ein „grünes“ Passagierflugzeug entwickeln und auf den Markt bringen.

Über den Ausbau des ZAL dürften sich vor allem externe Technologiepartner, KMU und Start-ups freuen, denn ergänzend zur bisherigen Nutzung können Flächen in dem

Zentrum künftig auch projektbezogen, also kurzfristig und für kürzere Zeiträume, angemietet werden.

Durch ein Desksharing-Konzept werden in dem 8.000 Quadratmeter großen Anbau künftig bis zu 300 Mitarbeitende des DLR unter einem Dach tätig sein. Mit dem Ziel einer klimaverträglichen Luftfahrt forschen die DLR-Institute für „In-



NACHHALTIG: Die Drohne, an der hier gearbeitet wird, fliegt mit Strom aus Wasserstoff-Brennstoffzellen.

standhaltung und Modifikation“ und „Systemarchitekturen in der Luftfahrt“ hier an nachhaltigen Flugzeug- und Betriebskonzepten.

Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher begrüßte die Erweiterung in seiner Eröffnungsansprache



INTERDISZIPLINÄR: Das ZAL ermöglicht einen engen Austausch der Fachleute.

und verwies auf die hohe Relevanz der Forschung, die hier stattfindet. „Hamburg ist der drittgrößte Standort der zivilen Luftfahrt-Industrie weltweit und ein führendes Zentrum für Forschung und Entwicklung“, sagte er. „Im ZAL arbeiten Weltmarktführer, Start-ups, Hochschulen und Forschungsinstitute gemeinsam an der Luftfahrt der

Zukunft. Der Anbau schafft weitere Kapazitäten für Innovationen made in Hamburg und stärkt die hier tätigen Institute des DLR.“

Die jetzt eingeweihte Erweiterung ist jedoch nur ein erster Schritt. Die Planungen für ein weiteres Gebäude in unmittelbarer Nähe des ZAL-Areals haben bereits begonnen.

CLEMENS VON FRENTZ



BREITES SPEKTRUM: Die Fachleute im ZAL befassen sich nicht nur mit Flugzeugen, sondern auch mit Roboter-Technik in allen Varianten.



GEGEN LÄRM: Das „Acoustics Lab“ des ZAL ist eine der größten Akustikkammern Europas.

„Eine lebende Legende“

Jens-Uwe Radloff arbeitete fast 70 Jahre für den Lübecker Spezialmaschinenbauer Baader

HEUTE UND DAMALS: Jens-Uwe Radloff mit einem Bild, das ihn in seiner Lehrzeit zeigt.



Normalerweise präsentieren wir in unserer Rubrik „Mitarbeiter des Monats“ Menschen, die noch im Berufsleben stehen, aber bei Jens-Uwe Radloff war sofort klar, dass wir eine Ausnahme machen. Mit guten Gründen, denn der 82-Jährige, der kürzlich offiziell von der Baader-Gruppe verabschiedet wurde, war unglaubliche 67 Jahre für den Lübecker Spezialmaschinenbauer tätig.

In Norwegen fand er seine Frau und sein Zuhause

„Der Mann ist eine lebende Legende“, raunt uns ein langjähriger Kollege des gelernten Maschinenschlossers zu, als wir uns nach Radloffs Werdegang erkundigen. „Es gibt wahrscheinlich keine Baader-Maschine, die Jens-Uwe nicht bis ins letzte Detail kennt.“

Radloff begann seine Lehre bei Baader 1957, als Deutschland noch von Kanzler Konrad Adenauer re-

giert wurde. Kein Zufall, dass der 16-Jährige sich für diesen Betrieb entschied, denn sein Vater hatte hier ebenfalls gearbeitet.

Das Unternehmen, gegründet 1919 durch Rudolph Baader, war Mitte der 50er Jahre bereits sehr erfolgreich und zählte zu den Weltmarktführern für Fischbearbeitungsmaschinen. Daher gab es viele Kunden in Norwegen, wo die Fischwirtschaft schon immer eine große Rolle spielte.

Rund 300 Tage pro Jahr im Einsatz

„1967 wurde ich dann auch nach Norwegen geschickt“, erzählt Jens-Uwe Radloff. „Eigentlich sollte dieser Montage- und Wartungseinsatz nur 14 Tage dauern, aber am Ende wurden es 18 Wochen.“

Daraus entwickelte sich eine innige Verbindung zur norwegischen Fischerei-Industrie, die das Leben des gebürtigen Lübeckers für immer verändern sollte. Denn neben seinen beruflichen Erfolgen fand Radloff in dem skandinavischen Land auch sein persönliches Glück. In Berlevåg, einem Küstenort auf dem 70. Breitengrad unweit vom Nordkap, lernte er die Norwegerin Toril kennen und heiratete sie 1975.

„Allerdings habe ich meine Frau in manchen Jahren kaum gesehen“, bilanziert Radloff, der auch heute noch in Berlevåg lebt. „Ich war ständig unterwegs, im Schnitt rund 300 Tage pro Jahr, und selbst an unserem Hochzeitstag habe ich morgens noch gearbeitet.“

Geschäftsführer Robert Focke: „Jens-Uwe Radloff ist ein Vorbild an Loyalität, Professionalität und Hingabe. Sein unermüdlicher Einsatz hat nicht nur unser Unternehmen, sondern auch die gesamte Fischerei-Industrie nachhaltig geprägt.“

CLEMENS VON FRENTZ



IM EINSATZ: Der Baader-Mitarbeiter mit einem jungen Kollegen.



GEEHRT: Radloff mit Sohn (ganz rechts) bei der Abschiedsfeier.

FOTOS: BAADER (3)

Nach fest kommt ab

Überlegungen zur anstehenden M+E-Tarifrunde

Jetzt geht es los: Mitte September startet die Tarifrunde 2024 für die norddeutsche Metall- und Elektro-Industrie mit ersten Verhandlungen in Hamburg. Im Oktober wird es voraussichtlich in Bremen weitergehen.

Nordmetall und die IG Metall Küste werden über einen Forderungskatalog der Gewerkschaft verhandeln, zu dem nicht nur reine Entgelterhöhungen gehören. Vielmehr garniert die IG Metall ihren Ruf nach 7 Prozent mehr Geld mit weiteren Forderungen: hier eine überproportionale Anhebung für Azubis, dort eine soziale Komponente für Geringverdienende und obendrein erweiterte Möglichkeiten, Geld in freie Tage umzuwandeln. Auch der Wunsch nach einer Vorteilsregelung für Gewerkschafts-Mitglieder steht im Raum.

Einer geht noch – das scheint das Motto der Stunde zu sein. Schon bei normaler Konjunkturlage wäre eine solche Belastung nicht tragbar.

In diesen Zeiten sollten alle an einem Strang ziehen, um unsere Wirtschaft zu stärken

Doch in der jetzigen krisenhaften Situation wären unsere Betriebe damit erst recht überfordert. Die einen kämpfen mit ausbleibenden Aufträgen, die anderen mit fehlendem Personal, wieder andere stöhnen unter zu hohen Energiepreisen, und alle müssen die Transformation bewältigen – die Gefahren der aktuellen geopolitischen Krisen noch gar nicht eingeschlossen.

In den Verhandlungen wird es also darauf ankommen, die einzelnen Forderungsbestandteile abzuschichten: Welches Gehaltsplus ist angesichts sinkender Inflation sowie der multiplen Belastungen der Unternehmen nötig



FOTO: AKTIV / CHRISTIAN AUGUSTIN

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

und verkräftbar? Reichen unsere gemeinsamen Anstrengungen aus, die Metall- und Elektro-Industrie noch attraktiver für junge Schulabsolventen zu machen? Wie können wir auch einfacher strukturierte Arbeitsplätze in Deutschland halten? Wie verantwortlich wäre es, angesichts des Fachkräftenotstands zusätzliche Freistellungen zu ermöglichen? Und welche Logik hat es, diesen riskanten Forderungscocktail noch durch zusätzliche Wünsche zu überfrachten, von denen man genau weiß, dass sie auf der Arbeitgeberseite schlicht nicht durchsetzbar sind?

Der erfahrene Handwerker weiß: Nach fest kommt ab. Gerade in krisenhaften Zeiten müssen wir Sozialpartner an einem Strang ziehen, um Arbeitsplätze und Investitionen im Norden zu sichern. Nicht die Abwanderung, sondern den Standort gilt es zu stärken.

Hier geht es zu den Podcasts von Nordmetall: nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts

Es dampft und knattert am Kiekeberg

In dem Freilichtmuseum südlich von Hamburg findet wieder das traditionelle Dampf- und Traktorentreffen statt

Als der schottische Erfinder James Watt (1736 bis 1819) vor rund 250 Jahren seine Dampfmaschinen-Version patentieren ließ, war das der Beginn einer neuen Ära, die eine industrielle Revolution einleitete und unsere Welt für immer veränderte. Kein Wunder also, dass rollende, fahrende und schwimmende Konstruktionen mit Dampftrieb Laien und Fachleute bis heute faszinieren.

Allerdings ist es sehr aufwendig, die historischen Maschinen zu erhalten, daher sind sie nur noch selten in Aktion zu erleben. Im Freilichtmuseum am Kiekeberg in Rosengarten südlich von Hamburg gibt es nun die Gelegenheit dazu: Dort findet am 7. und 8. September wieder das traditionelle Dampf- und Traktorentreffen statt.



FOTOS: FREILICHTMUSEUM AM KIEKEBERG (3)

Trecker-Parade mit stattlichen Oldtimern

Auf die Besucher wartet unter anderem eine historische Feuerwehrspritze und eine Henschel-Dampfmaschine, die einen historischen Dreschkasten antreibt. Außerdem kann man einen „Minneapolis“-Dampftraktor beim Betrieb eines Sägegatters und einen „Lanz Bulldog“ beim Schaufelbewandern. Höhepunkt der Veranstaltung ist die große Trecker-Parade, bei der die Fahrer ihre schweren Fahrzeuge präsentieren.

Weitere Dampfmaschinen finden sich im museumseigenen „Agrarium“, in dem eine Dauerausstellung über historische Landtechnik

ROLLENDE RARITÄT: Schlepper vom Typ „Lanz Bulldog“ wurden bis 1957 produziert.

zu sehen ist. Dazu gehören auch zahlreiche Schlepper, mit denen die Bauern im vergangenen Jahrhundert ihre Felder bestellten.

Apropos: Wer bei seinem Besuch Appetit auf eine deftige Mahlzeit bekommen hat, findet im Museumsgasthof „Stoof Mudders Kroog“ saisonale Gerichte und im hauseigenen Café „Wegewitz“ leckeren Kuchen.

Was uns besonders gefallen hat: Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren gibt es im Museum freien Eintritt, einen Bollerwagenverleih und ein umfangreiches Mitmachprogramm. Erwachsene Gäste zahlen 11 Euro. CLEMENS VON FRENTZ

Weitere Infos unter kiekeberg-museum.de



SO WAR ES FRÜHER: Dreschen mithilfe einer mobilen Dampfmaschine.



JEDE MENGE SCHLEPPER: Auf die Besucher warten Traktoren aller Art.

IN KÜRZE Was sonst noch läuft

Bremen. Vom 12. bis 14. September werden auf dem Ansgarikirchhof über 250 Bierspezialitäten kredenzt, darunter exotische Biere aus Namibia und Hawaii, aber auch lokale Spezialitäten. bierfeste-deutschland.de

Wilhelmshaven. Vom 27. bis 29. September findet der 22. Wilhelmshaven Sailing-Cup statt, die älteste Traditionsegler-Regatta an der deutschen Nordsee. Dazu gibt es ein abwechslungsreiches maritimes Programm. wilhelmshaven-sailing-cup.de

Rostock. Noch bis 29. September ist im Schiffahrtsmuseum die Ausstellung „Wracks – Gestrandet · Versunken · Aufgetaucht“ zu sehen, in der die Besucher unter anderem mithilfe von VR-Brillen virtuelle Tauchgänge unternehmen können. schiffahrtsmuseum-rostock.de

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 14. September 2024 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 9/2025,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Zierpflanze, Gartenblume	Befehl an den Hund	ein Lateinamerikaner	Steppenhuftier	Wintersportgerät	Erhebung im Gelände	Edelsteinnachahmung	Zeichen für Cadmum	Schauspielhaus	verräterisch
→	↙	2			Revue	↘			4
Kfz-Z. Peru		poet.: Mädchen	Schreibstift für Wandtafeln					dt. Autopionier † 1929	
ugs.: trägt; blasiert					6	scheues Waldtier	Klostervorsteher		3
Name norwegischer Könige			Abk.: virtual reality	Adliger im Mittelalter					
				1			Abzählreim: ..., me-ne, muh		5
gefiederter Jäger	grob				für den soeben genannten Zweck				s1407-1073

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: WAERME

Die Geldgewinner: 1. Preis: Uwe S. aus Westerstede, 2. Preis: Claudia S. aus Saterland, 3. Preis: Hans E. aus Stade

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort



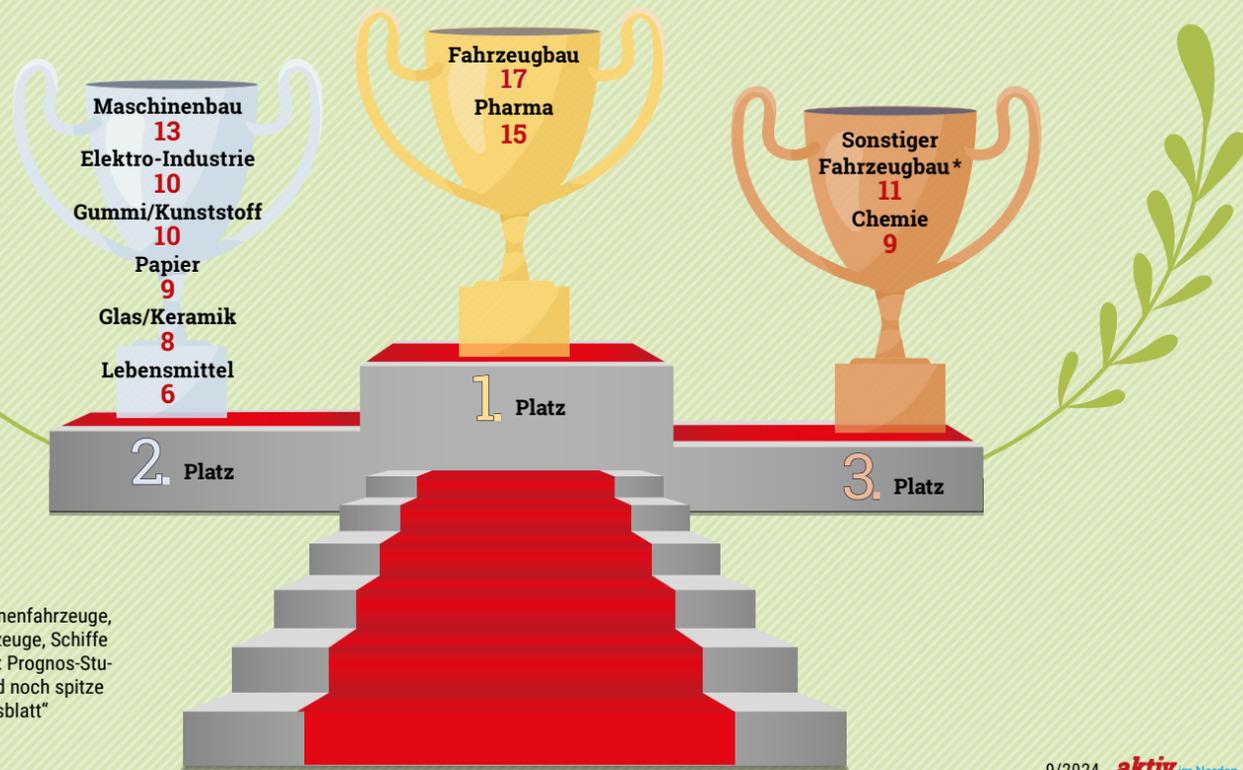
Deutschlands Stärke(n)

Die Industrie ächzt unter teurer Energie, hoher Steuerlast, enormer Bürokratie – und fehlenden Aufträgen. Trotzdem gehören einige Branchen bis heute zu den besten der Welt

VON ANJA VAN MARWICK-EBNER, FRIEDERIKE STORZ UND HANS JOACHIM WOLTER

Hier liegen wir weltweit vorne

Anteile Deutschlands am weltweiten Export (in Prozent)



Stand 2022, * Schienenfahrzeuge, Luft- und Raumfahrzeuge, Schiffe und anderes; Quelle: Prognos-Studie „Wo Deutschland noch Spitze ist“ für das „Handelsblatt“



Fahrzeugbau

Keine andere Nation führt weltweit mehr **Kraftwagen** aus als Deutschland, gemessen am Produktwert. 2023 betrug der Exportwert der Branche, die rund 780.000 Beschäftigte hat, 270 Milliarden Euro. Hersteller wie BMW, VW mit Audi und Mercedes-Benz stehen beispielhaft für „made in Germany“. **Zulieferer** wie Bosch, ZF oder Schaeffler sorgen dafür, dass auch in vielen ausländischen Fahrzeugen deutsche **Wertschöpfung** steckt.



Pharma

Deutschland ist die „Apotheke der Welt“ und führte 2023 Pharmaprodukte im Wert von 113 Milliarden Euro aus. Biontech half **Corona** besiegen, Sanofi beliefert die Welt mit Insulin-Pens, GSK mit Gripeschutz – und so fort. Jeder sechste Umsatz-Euro geht in die **Forschung**, Schwerpunkt: Krebs. Boehringer Ingelheim, Bayer, Merck & Co bieten hierzulande mehr als 130.000 Arbeitsplätze.



Papier

Gut 21,4 Millionen Tonnen produzierte die deutsche Papier-Industrie 2020: Platz vier im weltweiten Vergleich. Etwa die Hälfte der **Papiere** und **Kartonagen** geht in den Export. Weltweit besonders beliebt ist deutsches **Toilettenpapier**. Nimmt man noch die verwandten Produktgruppen Holz und Druck hinzu, lag das Exportvolumen des gesamten Wirtschaftszweigs bei rund 31 Milliarden Euro im Jahr 2023.



Glas und Keramik

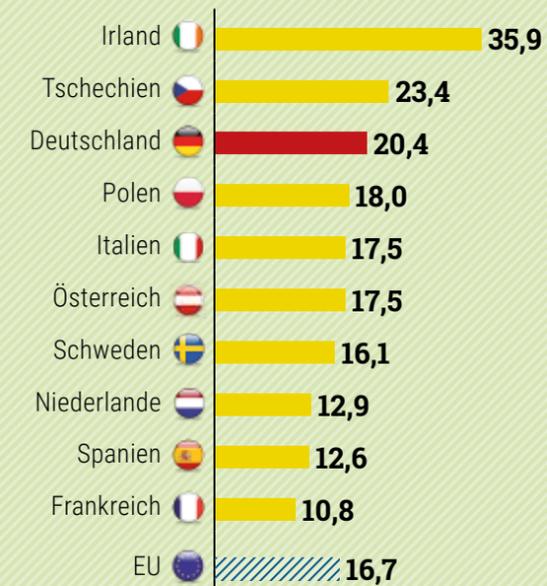
Zuletzt führte die Branche Waren für insgesamt 19 Milliarden Euro aus. Ein Exportschlagler sind **Autorückspiegel**. 7,8 Millionen Tonnen Glas wurden hierzulande 2022 produziert. Dazu zählt Hightech wie Glaskeramik für **Teleskope**. Die Großen: Schott AG (Kochflächen, Augmented-Reality-Brillen), Gerresheimer (Spritzen), CeramTec (Keramik).

7,5
Prozent Anteil am Welt-Export hat die deutsche Industrie

Stand: 2022, Quelle: Prognos

Industrie hat Gewicht

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (in Prozent)



Stand: 2023; Quelle: Eurostat

aktiv



Chemie

Zum Who's who zählen der **weltgrößte** Chemiekonzern BASF, Bayer (Agrarchemie), Henkel (Waschmittel, Klebstoffe) und Merck (Flüssigkristalle für Displays). Die Branche macht

60 Prozent vom Umsatz im **Export**. 2023 gingen Waren für 141 Milliarden Euro ins Ausland. Chemieunternehmen geben rund 350.000 Menschen in Deutschland Arbeit.



Maschinenbau

Maschinen für 224 Milliarden Euro exportierte Deutschland 2023. **Weltruf** haben Firmen wie Bosch (Haushaltsgeräte), Siemens (Automatisierung, Medizin- und Gebäudetechnik), ZF (Getriebe), Trumpf (Lasermaschinen) oder Claas (Mähdrescher). Eine Thyssenkrupp-Tochter punktet mit Anlagen für klimaneutralen Zement, eine andere mit **Elektrolyseuren** für Wasserstoff. Die Branche bietet bei uns rund eine Million Jobs.

Quellen: Deutsches Patent- und Markenamt, Prognos, Statistisches Bundesamt, Verband der Chemischen Industrie

aktiv



Menschen zwischen Ems und Oder



PREIS FÜR ENGAGEMENT: Variovac-Chef Jörg Reimer (Dritter von links).

FOTO: IHK SCHWERIN



GEEHRT: Neptun-Ausbildungsleiter Carsten Schreiber und Personalleiterin Claudia Klasen.

FOTO: NEPTUN WERFT

Ausgezeichnet

Still erhielt den IFOY Award, Variovac wurde für sein soziales Engagement geehrt, die Neptun Werft ist erneut „Top-Ausbildungsbetrieb“ in Rostock

Was für die Filmbranche die Oscars, sind für die Intralogistik- und Logistik-Welt die IFOY Awards, wobei der Begriff „IFOY“ für „International Intralogistics and Forklift Truck of the Year“ steht. Sie werden jährlich an herausragende Innovationen und Produkte aus den Bereichen Flurförderzeuge, Materialfluss und Lagerlogistik verliehen. Einer der Preise ging in diesem Jahr erneut an das Hamburger Unternehmen **Still**.

Die **Kion**-Tochter siegte in der Kategorie „Mobile Robot“ mit dem automatisierten Hochhubwagen EXV iGo. Damit wurde Still bereits zum zwölften Mal mit dem begehrten Preis geehrt.

Eine Auszeichnung gab es auch für den Verpackungsmaschinenhersteller **Variovac** aus Zarrentin am Schaalsee. Die IHK Schwerin ehrte den Betrieb als „Unternehmen in



FOTO: STILL

Verantwortung“ und würdigte damit das soziale und gesellschaftliche Engagement von Variovac. Geschäftsführer **Jörg Reimer** hatte im Jahr 2022 die „Variovac Stiftung“ gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, sowohl die vor dem russischen Angriffskrieg Geflüch-

GEWINNER: Frank Müller (links) und Andreas Kwiatkowski (Mitte) von Still nahmen den Preis entgegen.

teten als auch die in ihrer Heimat verbliebenen Ukrainer vor Ort zu unterstützen.

Preis für vorbildliche Nachwuchsarbeit

Eine weitere IHK-Auszeichnung ging an die **Neptun Werft** in Rostock-Warnemünde. Sie wurde erneut als „Top-Ausbildungsbetrieb“ geehrt. Mit diesem Siegel zeichnet die IHK Rostock seit 2007 Firmen in ihrem Bereich aus, die sich über die Vorgaben hinaus für die Ausbildung engagieren und neue Akzente setzen.

Personalleiterin **Claudia Klasen** und Ausbildungsleiter **Carsten Schreiber** nahmen die Auszeichnung entgegen und dankten der IHK. Die 1850 gegründete Werft gehört seit 1997 zur Papenburger **Meyer Gruppe** und hat aktuell rund 450 Beschäftigte. CLEMENS VON FRENTZ

ÜBERGABE: Folkmar Ukena mit seinem Nachfolger Fynn-Willem Lohe.



LEDA WERK



TRADITIONSBETRIEB: Das Gelände der Firma, die 1873 gegründet wurde.

FOTOS: LEDA (2)

Chefwechsel in Leer

Folkmar Ukena übergibt die Geschäftsführung an Fynn-Willem Lohe

Beim niedersächsischen Heizgeräte- und Industriegusshersteller **Leda** endete in diesem Sommer eine Ära: Firmenchef **Folkmar Ukena** (67), der den erfolgreichen Familienbetrieb in Leer seit über 30 Jahren geleitet hatte, übergab die Geschäftsführung an seinen Nachfolger **Fynn-Willem Lohe**.

Für den 38-jährigen Betriebswirt, der seine Doktorarbeit über strategische Entscheidungen in Familienfirmen schrieb,



Fynn-Willem Lohe passt perfekt zu Leda

Folkmar Ukena

ist Ostfriesland kein Neuland, denn als gebürtigem Wilhelmshavener ist ihm der Norden durchaus bekannt. Für sein BWL-Studium zog es ihn nach Nordrhein-Westfalen, wo er 16 Jahre verbrachte. Anfangs studierte er in Münster, danach machte er an der Uni Witten/Herdecke den Master. Weitere Forschungs- und Studienaufträge führten ihn nach Reykjavik und Mailand.

Lohe arbeitet bereits seit Mai im „Tandem“ mit Folkmar Ukena und freut sich auf die Aufgabe: „Bei Leda schätze ich besonders die engagierten Kollegen, die mit großer Hin-

gabe an Lösungen für den Energieträger Holz arbeiten. Hier werden echte Innovationen entwickelt.“

Seit 1992 für das Unternehmen tätig

Folkmar Ukena hatte die Geschäfte 1992 von seinem Vater übernommen und Leda in die oberste Liga der europäischen Ofenhersteller geführt. Er bleibt dem Unternehmen als Gesellschafter erhalten. Zudem wird er weiter als Präsident des Arbeitgeberverbands **Nordmetall** tätig sein. CLEMENS VON FRENTZ.

PLEUGER

Der Pumpenbauer feiert 95. Geburtstag

Mit einem großen Barbecue für die rund 200 Beschäftigten am Hamburger Standort feierte der Pumpenspezialist **Pleuger** seinen 95. Gründungstag. Die Firma wurde 1929 in Berlin gegründet und siedelte 1945 nach Hamburg über.



FOTO: PLEUGER

GEMEINSAM GEFEIERT: Die Belegschaft von Pleuger beim Jubiläumsfest in Hamburg.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von US-Investor **Michael Flacks**, dessen **Flacks Group** den Mittelständler 2018 übernommen hatte. Pleuger-CEO **Anton Schneerson** sagte in seiner Ansprache: „Ich freue mich, dass wir gemeinsam das 95-jährige Bestehen von Pleuger feiern, einem Unternehmen, das dank deutscher Ingenieurskunst, hoher Kundenzufriedenheit und schnellem Service weltweit höchstes Vertrauen bei seinen Kunden genießt.“

BETRIEBSSPORT

Tolle Leistung

Mitarbeiter von Still, Hoppe, EEW, Tamsen Maritim und Nexperia glänzten mit sportlichen Erfolgen

Zu den sportlichen Highlights der Hansestadt Hamburg zählt seit Jahren der jährliche Triathlon, der mit seinen rund 10.000 Teilnehmern mittlerweile als größter Triathlon-Wettbewerb der Welt gilt. Die Betriebssportler des Intralogistik-Spezialisten **Still** waren von Anfang an dabei und beeindruckten auch diesmal mit ihrer Performance. Am ersten Tag sicherten sich die Still-Teams beim Firmencup die Ränge eins und drei (aus mehr als 100 teilnehmenden Teams), und am zweiten Tag holte sich die Teamstaffel über die olympische Distanz den ersten Platz in der Firmenwertung. Respekt!

Einsatz zeigten auch die Mitarbeiter von **Nexperia**, die einige Wochen zuvor beim Hamburger Marathon gestartet waren. Sie tra-

ten mit mehreren Vier-Personen-Staffeln an und liefen jeweils eine Strecke von rund zehn Kilometern.

Hafenläufe in Hamburg und in Rostock

Ein weiterer Höhepunkt der Hamburger Sport-Events ist der jährliche „HafenCity Run“, an dem diesmal rund 500 Teams mit insgesamt 17.200 Läufern teilnahmen. Unter anderem dabei: Mitarbeiter von **Hoppe Marine**, die mit zahlreichen Angehörigen antraten.

Und auch im Rostocker Hafen wurde wieder fleißig gelaufen. Dort waren bei der 15. Auflage des jährlichen Firmenlaufs neun Vierer-Teams von **EEW SPC** und fünf Teams von **Tamsen Maritim** am Start.

CLEMENS VON FRENTZ



MIT DEM NACHWUCHS GELAUFEN: Das Team der Firma Hoppe Marine nach dem Hamburger „HafenCity Run“.

FOTO: WITTERS GMBH



ROSTOCK GEROCKT: Die 20 Läufer von Tamsen vor dem Firmenlauf durch den Hafen der Hansestadt.

FOTO: TAMSEN MARITIM



TRIUMPH IN DER HANSESTADT: Über 50 Sportler von Still starteten Mitte Juli beim Hamburger Triathlon.

FOTO: STILL



STARKE STAFFEL-STARTER: Die Nexperia-Teams nach dem Marathon.

FOTO: NEXPERIA



AN DER OSTSEE: Am Rostocker Firmenlauf nahmen zahlreiche EEW-Mitarbeiter teil.

FOTO: EEW

FLUGZEUGBAU

Grund zum Feiern

Airbus weihte eine Halle ein, und bei der Tochter Premium Aerotec stand ein Produktionsjubiläum an



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA



GEMEINSAM GESCHAFFT: Die Mitarbeiter von Premium Aerotec fertigten die zentralen Komponenten für das 150. Exemplar des Militärtransporters Airbus A400M.

FOTO: PREMIUM AEROTEC

Flugzeugbauer **Airbus** hat auf dem Weg zur Serienfertigung seines neuen Langstrecken-Jets A321XLR einen weiteren Meilenstein erreicht. Das Unternehmen weihte in Hamburg eine Strukturmontage ein, in der die Maschine unter anderem ihren Tank erhält. Unter den rund 250 Gästen war auch Hamburgs Wirtschaftssenatorin **Melanie Leonhard**, die gemeinsam mit A321XLR-Programmleiter **Gary O'Donnell** und **André Walter**, dem Chef der zivilen Flugzeug-

GEMEINSAMERÖFFNET: André Walter (links), Melanie Leonhard und Gary O'Donnell.

produktion von Airbus Deutschland, mit einem symbolischen Knopfdruck die Produktion eröffnete.

24.000 Quadratmeter unter einem Dach

Die Halle wurde ursprünglich für den Riesenflieger A380 gebaut und ist 24.000 Quadratmeter groß. Zur Ausstattung gehört eine Photovoltaik-Anlage, die fast 100.000 Kilowattstunden pro Jahr liefert.

Kurz zuvor feierte die Airbus-Tochter **Premium Aerotec** (PAG) die Übergabe seiner Komponenten für den 150. Militärtransporter A400M. PAG ist einer der wichtigsten Zulieferer für die viermotorige Turbo-prop-Maschine. CVF

WETTBEWERB

1.000 Euro für das beste Azubi-Bild

Der Fotowettbewerb „Best Azubi Pic“ von **Nordmetall** und **AGV Nord** geht in die nächste Runde. Gesucht werden Bilder, die Einblick in die Ausbildung der M+E-Industrie geben – Azubis in Aktion, außergewöhnliche Situationen, neue Perspektiven. Es darf auch lustig sein, aber das Wichtigste ist, dass das Bild selbst geknipst und nicht von

einem Profi gemacht wurde. Das Gewinnerfoto wird mit einem Gutschein in Höhe von 1.000 Euro prämiert und auf den Jahreskalender 2025 von Nordmetall/AGV Nord gedruckt. Die Zweit- und Drittplatzierten erhalten Gutscheine im Wert von 500 und 300 Euro. Alle weiteren Infos gibt's unter nordmetall.de/fotowettbewerb



FOTO: KAROLIN HOENIG

ORIGINELL: Dieses Bild gehörte zu den Fotos, die 2023 eingereicht wurden.



Menschen zwischen Ems und Oder

GRANDIOSE AUSSICHT:

Die Gäste auf der Dachterrasse der neuen Zentrale.



FOTO: ALFA LAVAL/PASCAL LIELEG

ALFA LAVAL

Umzug in die neue Zentrale

Viele Jahre lang hatte der schwedische Konzern **Alfa Laval** seine Zentrale für Deutschland, Österreich und die Schweiz im schleswig-holsteinischen Glinde, nun zog das Unternehmen in die Hamburger Hafencity um.

Die Einweihung der neuen Räumlichkeiten wurde mit rund 100 Gästen aus Politik und Wirtschaft gefeiert. Geschäftsführer **Sven Schreiber**

begrüßte unter anderem die aus Berlin angereiste schwedische Botschafterin **Veronika Wand-Danielsson**, Hamburgs schwedischen Honorarkonsul **Sven Oksaar**, Wirtschaftsstaatsrat **Andreas Rieckhof** und den dänischen Generalkonsul **Jakob Andersen**.

Rieckhof sagte in seiner Ansprache: „Die Entscheidung von Alfa Laval, seine DACH-Zentrale nach Ham-

burg zu verlegen, ist eine gute Nachricht. Hamburg und Alfa Laval passen hervorragend zusammen – hier trifft technologische Exzellenz auf eine starke Industrie und ein starkes Engagement für Nachhaltigkeit.“

Das Unternehmen hat weltweit mehr als 21.000 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von rund 5,5 Milliarden Euro. CVF



FOTO: TKMS

TKMS

Minister zu Gast

Zum Abschluss seiner diesjährigen Sommerreise kam Bundeswirtschaftsminister **Robert Habeck** (links) auch nach Wismar, wo er unter anderem den dortigen Standort von **Thyssenkrupp Marine Systems** (TKMS) besuchte. TKMS-Chef **Oliver Burkhard** (rechts) begrüßte den Vizekanzler und erläuterte ihm die Pläne, die das Unternehmen in Kiel und Wismar hat. Dabei ging es auch um die geplante Vernetzung von TKMS, eine Beteiligung des Staats und den Einstieg in den Bau von Konverter-Plattformen.

MANKENBERG
Sommerfest

Das jährliche Sommerfest für die ganze Belegschaft gehört zu den festen Traditionen beim Lübecker Industriearmaturenhersteller **Mankenberg**. In diesem Jahr fand das Event am ersten Freitag im Juli statt, und selbst das eher norddeutsche Wetter mit einigen Regentropfen konnte der guten Stimmung nichts anhaben. Die Organisatoren hatten ein abwechslungsreiches Programm mit diversen Spielen vorbereitet, und auf dem Firmenhof stand ein großer Grill, an dem bis zum Abend emsig gebrutzelt wurde.



FOTO: MANKENBERG



FOTO: BAADER

BAADER
Rekordauftrag

Der Lübecker Spezialmaschinenhersteller **Baader** hat nach eigenen Angaben „einen der größten und weitreichendsten Verträge seiner Geschichte“ unterzeichnet. Auftraggeber ist die norwegische Aquakulturguppe **Nordlaks**, die zu den sechs größten Unternehmen ihrer Branche zählt. Der Vertrag, der mehrere Anlagen umfasst, wurde bei einem Besuch von Nordlaks in Lübeck vereinbart. Unser Bild zeigt die geschäftsführende Gesellschafterin **Petra Baader** (links) mit Nordlaks-Werkleiterin **Therese Berg**.

NACHGEFRAGT

Schwimmen Sie gern?

Der Sommer war wieder mal ziemlich heiß, die Bäder und Strände an Nord- und Ostsee in einigen Ferienwochen so voll wie lange nicht mehr. Deswegen stand schnell fest, welche Frage wir diesmal unseren Leserinnen und Lesern stellen



Anne Lau (37), Marketing-Managerin aus Rostock:

Ja, ich schwimme sehr gern. Erlernt habe ich es als Kind durch meine Eltern. Ich wohne zwar in der Nähe der Ostsee, doch die ist mir häufig zu kühl, sodass ich Seen bevorzuge. Meinen fünfjährigen Sohn werde ich demnächst zu einem speziellen Schwimmkurs anmelden, bei dem er das Schwimmen bereits unter den besonderen Bedingungen in der Ostsee erlernt.



Lennart Höpfner (23), Student aus Hamburg:

Früher war ich ziemlich oft im Schwimmbad; als Kind zum Planschen mit den Eltern, später dann aus sportlichen Gründen, um ein paar Bahnen zu schwimmen. Aber das wurde mir irgendwann zu monoton, und dann habe ich im Urlaub das Surfen für mich entdeckt. Das ist genau mein Ding. Ich liebe das Meer, und mein Spitzname im Freundeskreis ist „Poseidon“.



Michael Wiechert (38), Vorarbeiter aus Graal-Müritz:

Ich war in meiner Jugend sechs Jahre lang Rettungsschwimmer an der Ostsee und halte es für sehr wichtig, dass Kinder rechtzeitig schwimmen lernen. Aber leider hat das an Schulen keine Priorität mehr, und viele Eltern achten zu wenig darauf, ihre Kinder frühzeitig ans Schwimmen heranzuführen. Hilfreich könnte sein, Schwimmkurse außerhalb der Arbeitszeiten anzubieten.

FOTOS: AKTIV / CHRISTIAN AUGUSTIN, THOMAS SCHWANDT (2)

KS GLEITLAGER
Ausbildung abgeschlossen

Fünf Azubis der **Rheinmetall-Tochter KS Gleitlager** beendeten kürzlich ihre Ausbildung am Standort Papenburg. In einer kleinen Feierstunde gratulierten Personalleiter **Heinz Fischer** und Betriebsrat **Frank Schlereth** den frischgebackenen Fachkräften

zu ihren Abschlüssen und überreichten ihnen zur Erinnerung an die Lehrzeit in dem Traditionsbetrieb ein Präsent. Außerdem bedankten sie sich bei den verantwortlichen Ausbildern **Jürgen Bösing** und **Michael Dreyer** für ihre engagierte Arbeit.



FOTO: KS GLEITLAGER

GESCHAFFT: Die fünf Absolventen mit ihren älteren Kollegen.



FOTO: GETRIEBBAU NORD

VOLLES HAUS: Zur Einweihung kamen zahlreiche Gäste.

GETRIEBBAU NORD
Vierter US-Standort eröffnet

Das Bargteheider Unternehmen **Getriebbau Nord**, international bekannt als **Nord Drivesystems**, hat seinen vierten Standort in den USA eröffnet. Er befindet sich im texanischen Ort McKinney unweit von Dallas. Zur Einweihung waren neben den Geschäftsführern **Gernot Zarp**

und **Ullrich Küchenmeister** aus Bargteheide auch zahlreiche Kunden und Lieferanten anwesend. Getriebbau Nord entwickelt, produziert und vertreibt mit rund 4.800 Mitarbeitern Antriebstechnik und ist einer der weltweit führenden Komplettanbieter in diesem Bereich.

Kohl macht glücklich

Dithmarschen hat das größte geschlossene Kohlanbauggebiet Europas. Die Erntesaison beginnt mit Festen und Märkten in der gesamten Region

Oktoberfest – wozu? Es gibt doch die Dithmarscher Kohltage: Zu denen steht Jahr für Jahr die ganze Region kopf. Los geht es mit dem Kohlanschnitt: Dieses Jahr findet er am 17. September in Marne statt. Es folgen fünf Tage voller Feste, Märkte und weiterer Events im ganzen Gebiet.

Insgesamt rund 90 Millionen Kohlköpfe werden hier jährlich geerntet. Sie wachsen auf rund 3.000 Hektar Marschland – womit Dithmarschen als größtes geschlossenes Kohlanbauggebiet Europas gilt. Beackert wird es von rund 170 landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Großteil des vitamin- und nährstoffreichen Gemüses wird weiterverarbeitet, beispielsweise zu Sauerkraut. Nur ein kleiner Anteil gelangt als Frischgemüse auf Märkte und in den Einzelhandel. Einst als Arme-Leute-Essen gehandelt, hat der Kohl inzwischen eine Karriere zur trendigen Delikatesserie hingelegt: Das freut nicht zuletzt die aktuellen Kohlregentinnen Solveigh Wiborg und Luisa Hanssen.
echt-dithmarschen.de